

ZUM GELEITE

Als Lehrer einer Technischen Hochschule habe ich, obwohl selbst kein Techniker, sondern Geisteswissenschaftler, seit zwei Jahrzehnten in steigendem Grade die Erfahrung gemacht, daß die zukünftigen Techniker sich ihres Berufes im Rahmen der allgemeinen und persönlichen Kultur nicht genügend bewußt sind: in ungleich geringerem Maße als andere Berufsjünger verstehen sie ihren Beruf geistig zu nehmen und hieraus das Selbstbewußtsein und den Schwung zu gewinnen, der für die Sache und die allgemeine Anerkennung ihrer Vertreter nötig ist, wenn die Technik ihre kulturellen Möglichkeiten voll auswirken soll. Die wenigen aber, die in solchem Sinne nachzudenken sich gedrängt fühlen, werden bald ratlos und mutlos; manch einer der Besten steht am Ende seines Studiums bange vor der Zukunft und frägt sich noch im letzten Augenblick, ob er nicht seinen Beruf verfehlt. Das hat mich bewogen, die Technik als Kulturproblem grundsätzlich und kritisch darzustellen.

Die Arbeit wendet sich deshalb zunächst und zumeist an die Lehrer und Studenten der Technischen Hochschulen, an alle Techniker und technisch interessierten Kreise, aber auch an alle Gebildeten und pädagogisch Tätigen, als eine Orientierung über das Wesentliche. Ich habe auch die Kunst miteinbezogen, weil die Technik heute vielfach auch sie in ihre Kreise einbezieht und insbesondere die Baukunst stark von ihr beeinflusst wird.

Eine der drängendsten und schwierigsten Aufgaben der Zukunft ist: das Weltreich der Technik in den Kulturbereich überzuführen. Noch gilt es erst die Geister zu wecken; in solchem Sinn möchte diese Schrift verstanden sein und mithelfen.

München, im Sommer 1929.

JOSEF POPP